

## **Sinnbilder der Globalisierung**

### **Die Galerie Zero zeigt Arbeiten von Jerzy Kosalka**

*Von Tom Mustroph*

Kunst erwächst zuweilen aus dem schieren Übermaß an Kraft und Kreativität. Jerzy Kosalka, ein Installations- und Aktionskünstler aus Wroclaw in Polen, scheint mit diesem Übermaß gesegnet. Einen ganzen Club hat er in der Galerie Zero in Kreuzberg mit jenen Objekten eingerichtet, die während seines Abarbeitens an der Weltmarke Coca Cola entstanden sind.

Kosalka nimmt Farbe und Schriftzug des Getränkekonzerns und formt daraus sein »Cosal-Ca Club«-Logo. Mit diesem beklebt er Flaschen und Dosen, die er zu Pyramiden und anderen Formationen ordnet. Kosalka markiert auf diese Art die Verwestlichung Polens: Wie kaum etwas anderes charakterisiert das Auftauchen der braunen Flüssigkeit in den roten Dosen die Integration bislang unerschlossener Länder in die westliche Globalisierungsmaschinerie.

Diesen Konsumkosmos reichert Kosalka mit anderen bizarren Objekten an, die manchmal auf polnische Folklore und manchmal auf die Kunstgeschichte verweisen. Hauptsache indes ist, dass diese Objekte entweder für sich genommen schon absurd sind oder in Konstellationen mit anderen Objekten diese Wirkung erzielen. So schleicht auf dem Rahmen eines zerfetzten Frauenporträts ein ausgestopfter Marder herum. Eine Abbildung zeigt eine Armprothese, die bettelt, eine andere einen Soldaten, der einen Menschenkopf auf das Gewehr gespießt hat.

Kosalka zeichnet eine langjährige Beschäftigung mit Alltagsgegenständen aus. Bereits in den 80er Jahren, in den – wie er es nennt – »Zeiten des rohen Sozialismus« hat er frei nach Marcel Duchamps gewöhnliche Objekte in Kult- und Kunstobjekte transformiert und so eine »Luxus-Forschung« ins Leben gerufen. Auch seine erste Beschäftigung mit Coca Cola datiert aus dieser Zeit. War Coca Cola damals noch Symbol der Freiheit, so unterzieht Kosalka das Getränk nun einem destillatorischen Prozess: Aus Coca Cola wird Wein; das Gesöff tritt in eine neue, metaphysische Dimension ein. Jerzy Kosalkas schräges Gesamtkunstwerk befindet sich neben einer Fankneipe des Fußballvereins Türkspor; es nimmt somit Migrationsspuren in sich auf.

Bis 13. September, Galerie Zero, Köpenicker Str. 4, Mi-Sa 12-18 Uhr

URL:<http://www.neues-deutschland.de/artikel/135152.sinnbilder-der-globalisierung.html>